

Compositionen

der

in dem ersten Theile der Gedichte meines Vaters enthaltenen

Sden und Lieder.

Von

Friedrich Ludewig Nemilius Kunzen.

Herausgegeben

von

C. F. Cramer.

Leipzig,

gedruckt bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. 1784.

Da ich in meiner ersten Nachricht wegen der Polyhymnia die Rousseauischen Consolations als den zweiten, und die Bachischen vermischten Melodien als den dritten Theil derselben angekündigt hatte, und verschiedne meiner Subscribenten zu wünschen scheinen, nicht nur daß ich meiner Absicht überhaupt in Bekanntmachung dieser Werke getreu bleibe, sondern auch die dabei versprochene Ordnung beobachte; so habe ich diese Compositionen meines Freundes Kunzen als den vierten Theil der Polyhymnia angegeben, der, wenn sie den Beyfall finden, welchen sie mir zu verdienen scheinen, auch eine Fortsetzung seiner musikalischen Arbeit, auf die übrigen zum Singen geschickten Gedichte meines Vaters, verstattet.

Ich glaube indessen nicht Unrecht daran zu thun, daß ich, nach dem Beispiele auch anderer Schriftsteller, die in unterbrochener Ordnung, Werke, deren ein Theil sich nicht nothwendig auf den andern bezieht, dem Publico mittheilen, hier den vierten Theil der Polyhymnia dem zweiten vorausschicke. Wenn mich auch nicht die Freundschaftlichkeit meines Wunsches rechtfertigte, die musikalischen Talente des Verfassers mit dem Publico in eine frühere Bekanntschaft zu setzen; so würde es doch die Bedingtheit jenes meines Versprechens thun, welches nicht mehr enthielt, als daß ich mich zur Herausgabe der besagten Werke nur in so fern verbande, in so fern ich bey dem ersten Theile, der Armida, diejenige Aufmunterung und Unterstützung fände, die ich, von einer der guten Musik ehrebringenden Unternehmung, mir versprechen zu können, mich schmeichelte.

Sobald die Arbeit eines Verfassers vor den Augen des Publici liegt; so scheint es mir überflüssig, daß der Herausgeber viel Gesprächs darüber mache, und das Urtheil der einzelnen Kenner, aus denen es besteht, zu leiten und zu bestimmen suche. Da ich aber doch einmal in meiner Ankündigung der Kunzischen Lieder, der Mannigfaltigkeit erwähnt habe, „nach welcher zu streben, die große Anzahl von Poesien „so verschiedenen, dogmatischen, feurigen, rührenden, sanften, erhabenen Inhalts ihm doppelt zur Pflicht machte:“ So wird man einige Fingerzeige, die ich hierauf zu geben mir erlaube, vielleicht nicht zu dem überflüssigen Gespräche rechnen. Sie sollen so bestimmt wie möglich seyn; ich werde einige Rubriken, einige Gesichtspunkte aufstellen, durch die ich dieses allgemeine Lob in seinen Detail auflöse, und dem, der sich Zeit und Mühe lassen will, den Grund oder Ungrund davon (denn ich kann mich ja irren) näher zu untersuchen, einige Erleichterung der Prüfung zu verschaffen gedente. Vielleicht daß diese Aufstellung noch einen andern Nutzen hat. Die verschiednen Mittel, durch deren Anwendung, bey den unzähligen Liedersammlungen, mit denen man uns freylich wohl... heimsucht, dennoch vielleicht dem Ekel und der Uebersättigung wohl abzuhelpen wäre; sind, wofern ich nicht irre, noch in keiner theoretischen Abhandlung recht von einander gesondert und hergezählt worden. Die Künstler selbst, oft auch die bessern, aus deren Werken der Theoretiker seine Classificationen abstrahirt, arbeiten gewöhnlich mehr im Blinden, und fühlen sich mehr durch Tappen und auf Ungesähr Verschiedenheiten aus, als, mit bestimmter Absicht, durch helles Bewußtseyn. Auch ihnen könnte es nicht schaden, die Zwecke klarer zu sehen, auf die sie zu steuern haben; und ich freue mich also, hier Gelegenheit zu finden, auf einige derselben hinzudeuten, und an den vorliegenden Liedern, Exempel ihrer practischen Anwendung aufstellen zu können.

Ben der Melodie scheint mir Mannigfaltigkeit des syllabischen oder melismatischen Gesanges zuerst in Betrachtung zu kommen. Wer weiß nicht, daß ein jedes Singstück aus einer dieser Gattungen entweder ganz besteht, oder durch die Vermischung derselben zusammengesetzter wird? daß jede von ihnen ihr eigenthümlich Characteristisches hat, jene zum Ausdruck starker, schneller Leidenschaften, einfacherer Empfindungen dient, diese mehr fürs Sanfte, Zärtliche, Rührende bestimmt ist? Keine davon ganz und immer herrschen zu lassen, keine auszuschließen, aber auch keine zu übertreiben, durch jene nicht zu trocken und arm, durch diese nicht üppig und weitläufig zu werden, sind Bey-

des zu vermeidende Klippen. Demohngeachtet erfordert die Abwechslung, bald diese bald jene auch vorzüglich herrschen zu lassen. — Man sehe in Absicht des syllabischen Gesanges hier die Lieder: No. 1. 7. 9. 33. 20. 26. 46. 62. 78. In Absicht des melismatischen: 21. 27. 31. 45. 51. 57. 81. 90. und andere mehr.

Popularität des Gesanges oder der Melodie, die Verbindung des Dulce, des Gefallenden, mit dem Utili, wenn ich mich so ausdrücken darf, in der Musik, ist, deucht mich, eins der ersten Ziele, nach denen der Musiker streben muß. Man verstehe mich aber wohl. Ich meine unter dieser guten Popularität nichts weniger, als das Gemeine, das Volksmäßige, nach welchem jetzt in Dichtkunst und Musik so gehascht wird; sondern dasjenige Unbeschreibbare, dieß je ne sais quoi, wodurch bey dem größten Theile der unbefangenen, für kein System, keine individuelle Gattung eingenommenen Kenner, eine Melodie sogleich gefällt, sogleich willigen Eingang in Ohr und Herz findet; wodurch sie sogleich behalten, auswendig gelernt wird, von Clavier zu Clavier, von Kehle zu Kehle wandert; eine Eigenschaft, durch die sich Schulz vielleicht vor den mehresten deutschen Componisten auszeichnet. Seine Volkslieder, mehr als eine seiner jetzt eben herausgekommenen, in noch weit höherem Stil gearbeiteten, Utschen-Oden, wie allgemein-fälsch, dem Gefühl und Ohren sich aufdringend sind sie nicht! Wie hat er sich nicht, bey seinem ersten Auftreten, des Herzens aller Deutschen bemächtigt! Ein Musikstück kann, ich leugne es nicht, auch ohne diese Popularität viel Vorzüge besitzen; es giebt verehrungswürdige Künstler, die auch ohne sie ihren Weg zur musikalischen Unsterblichkeit gehn. Aber mit alledem scheint sie ein beneidenswerthes, unerzwingbares Geschenk des Himmels zu seyn. Irre ich, oder nicht, wenn ich glaube, daß auch sie von verschiedenen Stücken der Kunzenschen Sammlung zu rühmen sey? 3. E. 4. 17. 21. 25. 26. 31. 39. 44. 49. 53. 73. 86. Ich frage zweifelnder hier, weil ich weiß, daß über Popularität nie das Urtheil eines Einzelnen entscheidet, sondern die Uebereinstimmung eines allgemeinen Beyfalls, der immer erst durch den Erfolg zu erforschen und zu bestätigen ist.

Etwas eben so wenig in einzelne bestimmte Bemerkungen auflösbares ist das Unterscheidende was die besondre Manier einzelner Meister; was dasjenige in der Musik ausmacht, das man in den redenden Künsten Verschiedenheit der Schreibart, nicht der Gattung sondern der Personen, nennt. Es wird wohl niemand in diesen in Gefahr gerathen, J. B. Ciceros Stil und Tacitus seinen, Plinius und Sallustius, Voltaires und Rousseaus und Merciers; Klopstocks und Lessings, Jerusalems und Lavaters mit einander zu verwechseln. Eben so, welcher Mann von sichern Geschmack unterscheidet nicht in der Musik Grauns und Hassens, Bendas und Bachs, Glucks und Gretrys und den guten italienischen Stil eines Piccini von einander? So wie man in jenen es gewisse Hauptclassen giebt; unter die man verschiedene Schreibarten auch guter Scribenten ordnen kann, ohne sie darum slavischer Nachahmung zu bezichtigen; wie man J. E. Lessings und Engels, Schloßers, Herders, und Lavaters, Wielands und einiger Franzosen Stil, als Verwandte, zusammen stellen mag; so auch in der Musik. Es ist kein kleiner Ruhm für einen gut nachbildenden Künstler, hierin einer oder mehreren guten Manieren sich zu nähern. Bach, Wolf, Schulz, Häfeler, und Zink sind gewiß eben so verwandt, als Benda und Reichardt, als Hase und (in Singsachen) Hande, als Gluck und Salieri. Herr Kunzen hat sich zum mindesten vorgesetzt, mehreren dieser Muster in ihrem eigenthümlichen Gesange nachzustreben. Wer Musik genug von verschiednerley Art gehört hat, vergleiche unter diesen Liedern mit der Bach'schen Manier: 5. 6. 11. 13. 15. 23. 34. 35. 37. 27. 60. 64. 65. 66. 67. 71. 78. mit der Gluck'schen in Begleitung 25 und Manier 7. 32. 70. 53. 63. 86. mit der Bendaschen 21. 54. 40. 42. 45 58. in Absicht des Fließenden, des natürlichen zusammenhängenden Gesangs mit der guten italienischen überhaupt: 45. 49. 51. 52. 56. Doch prüfe dieß jeder selbst, man kann über so feine Unterschiede sich selbst sehr leicht hintergehen, und sehr leicht mit Andern zweyerley Meynung seyn.

Auch ausser diesem unbestimmbaren Unterschieden eines verschiednen Meisters abgelernten Stils, giebt's noch viele einzelne Hilfsmittel in dem weiten Gebiete des musikalischen Ausdrucks durch allerley Formen, und abwechselnde Figuren mannigfaltig zu seyn; bald durch fließenden Gesang in nahegelegenen Intervallen (3. 27. 28. 31. 32. 34. 41.); bald durch gesuchtere Wendungen (11. 15. 19. 24. 33. 54. 64. 65. 66. 67. 78.); chromatische Gänge (28. 11. 15. 64. 78.) springenden, in weitauseinander gelegnen Intervallen einherschreitenden Gesang; in dem vorzüglich starke Leidenschaften reden (70. 20. 40. 55. 62.); durch Auffuchung unerwarteter seltnerer Schlussfälle (28. 3. 6. 48.); durch

den Gebrauch und die Maleren laufender (25. Str. 5. 6. — 39. Str. 2. 4. — 63.) gerissener (25. Str. 4.) synopitler (25. Str. 4.) punctirter Passagen (23. 25. Str. 2. 4. — 33.) durch Verbindung einzelner melodischer Abschnitte vermittelt einer ununterbrochen fortgehenden Melodie des Basses (7. 13. 20. 48. 62. 81.) durch Anbringung ähnlicher oder steigender Sätze, die man den musikalischen Climax nennen möchte (24. 72. 78. 34.) durch veränderte Reprisen der Wiederholung völlig gleicher Sätze (2. 21. 15. 45. 49. 54. 64. 65. 67.) u. s. w.

Verschiedne Charaktere, und Leidenschaften darzustellen, hängt zwar von einer Sammlung Gesungen mehr vom Dichter ab, als vom Componisten, der hier an dem Sello des ersten wandelt; allein ein Vorzug ist es doch allemal, wenn in einer Sammlung diese Verschiedenheit sich findet, und wenn der Tonkünstler mit Glück an einem vielfarbigen Seile gezogen hat. Rousseau wirft Glücken (er sollte es vielmehr schuldig thun) die Eintönigkeit der Leidenschaft in seiner Alceste vor. Ich stimme in diesen Tadel nicht mit ein; denn ich weiß nicht, warum es nicht auch Gemälde geben dürfte, in denen vorzüglich nur Eine Tinte herrscht. Wer aber würde leugnen, daß eine Oper, in der mannigfaltige Empfindungen abwechseln, dadurch noch desto mehr Interesse erhält? Der Fall ist der nämliche bei einer Lieder- und Oden-Sammlung. Enthielte eine solche nichts als traurige, als muntre, als feurige Stücke; so würde sie, wenigstens hintereinander weggespielt, ermüden. Abwechslung von munteren, (1. 28. 73. 79.) lebhaften, (2. 27.) bloß ernsthaften, (3. 6. 10. 13. 14. 15. 16. 19. 33. 37. 52. 64. 75. 77. 78.) sanften, (4. 26. 30. 33. 39.) und lieblichen, (49. 55. 70. 86.) sehnsuchtsvollen und schmachtenden, (5. 23.) starken und feurigen, (7. 8. 31. 33. 40. 56.) ruhigen, (9. 11. 25. 29. 34. 35. 41. 46. 60. 71.) frohen, (17. 21. 31. 51. 57. 81. 87.) majestätischen und prachtvollen, (20. 55. 62. 90.) zuversichtlichen, (24. 39. 80.) bittenden, (42.) feyerlichen, (44. 45.) gelassenen, (58.) innigen und zärtlichen, (53. 55. 36. 72. 91.) nachdrücklichen Stücken, (54. 63. 88. 89.) unterhält und beschäftigt ansehender. Hierzu rechne ich auch noch das unterscheidend Charakteristische einiger besondern Stücke (3. E. das dämmernd Suchende, des 16ten das Festigste des 24ten Stückes, die mahlerische Darstellung des Hohngelächters in der Begleitung: Seite 15. des Brüllens: Ebendasselbst; des Ausdruck des Finestens in der Bearbeitung der 8ten Strophe dieser Oden, der Finsterniß und des Grabes Seite 28. 31. u. s. w. —

Melodien, die aus ähnlichen Sätzen bestehen, finden sich: 20. 81. 21. 44. Anderer, die sehr aus einem einzigen Stücke gegossen sind, nicht wenige; und ich darf sagen, ihrer ist die größere Anzahl. Einige freylich auch, und nicht ohne Absicht, von sehr contrastirendem Ausdruck, und unter sich heterogenen Sätzen des Gesangs; die ich nicht unter die schlechteren setzen möchte. (7. 26. 55. 89.) Wer durchaus in einem kleinen Gesang- oder Clavierstücke eine Einheit der Melodie, als wesentliches Erforderniß, verlangt, wird bei diesen Stücken anstoßen, und an einigen andern vielleicht die Ungleichheit der rhythmischen Abschnitte tadeln, über die jedoch schon große Meister sich hinwegzusetzen anfangen, und eine solche, oft in der Bestimmtheit der zu componirenden Absicht liegende Unregelmäßigkeit der melismatischen, langweiligen Dehnung vorziehen, durch die allein die Gleichförmigkeit der Rhythmen in solchen Fällen zu erhalten steht. Man ist wohl gedeckt, wenn man das Beispiel eines Mannes, wie Schulz, zur Schuzwehr anführen kann. Gleich die Composition seiner ersten Ugischen Ode: Zu Simons Höhen hin u. hat nichts weniger als Einheit der Melodie und gleichförmige Rhythmen, und ist doch eine der vortreflichsten. Wozu denn auch hier dieser ausschließende Reiz? Giebt es nicht auch in der Poesie Gesang, der zu Strophen wird? und andern der:

... gefesselt, Osters Schlinge gleich,

Gleich Ullers Tonk auf Meeresthale,

Frey aus der Seele des Dichters schwebet?

Wenn der Componist, so wie der Dichter, nur sonst zeigt, daß er weiß, was zur Sache gehört; so verdient er mehr Lob als Tadel wegen solcher wagenden Kühnheit.

Verschiedenheit in Wahl der Tonarten, der harten und weichen, und unter ihnen nicht allein der gewöhnlichen, sondern auch der seltneren charakteristischen, auch wohl schwerern, (c moll 13. 19. 63. e moll 15. d moll 23. as dur 42. 45. u. s. w.) wie auch der Tactarten, trägt gleichfalls nicht wenig zur Mannigfaltigkeit bey. Schulz hat in seinen Urischen Oden ein paar der originalsten Stücke fast ganz ohne Tactstriche, geschrieben. Zwey der gegenwärtigen Sammlung, ohne daß der Verfasser Schulzens Beispiel vorher gekannt, die sich dieser nachahmungswerthen Singularität nähern, dürften das 29ste im $\frac{1}{4}$ Tact (dessen auch Bach sich bedient hat: Clavier-sonaten mit Begleitung einer Violone u. c. Zweyte Sammlung S. 4.) und zum Theil das 57ste seyn. Wenigstens müssen beyde, in einem Flusse weg, als Waldgesang, mit sorgfältiger Verhütung des markirten Tactes gesungen und gespielt werden.

Wie viel die gute Harmonie des bisweilen zwey- bisweilen auch drey- auch vierstimmigen Sazes, der bald bloß ausfüllenden und die Hauptnoten des Gesanges unterstützenden, bald auch gebundenen (71.), oder figurirten und eine eigne Melodie habenden Mittelsstimmen, (25. 39. 53. 55. 63.) eines Basses, der nicht nach der eigenstimmigen Kirnbergerschen Foderung immer einfach und anhaltend, sondern auch nach Beschaffenheit der Umstände arienmäßig, anschlagend, (40. 44. 77. u. c.) hartnäckig, (der sogenannte basso ostinato: 13. 37.) oder murkymäßig, (verglichen das 73ste Lied mit der Bachischen Composition des Psalmes: Frohlocket ihr Völker u. c.) oder figurirt seyn kann; (7. 8. 62. 79.) wie viel endlich geschickte Ausweichungen (11. — 13. Syst. 2. in den Tacten 4. 5. 6. 7. — 15. Syst. 2. — 16. Syst. 2. — 25. Str. 3. Syst. 2. T. 4. — Seite 17. Syst. 2. T. 6. u. c.) und gute Modulationen (6. 26. Syst. 1. T. 4. 5. — 64. 75. 37. 19.) zur Abwechslung thun, brauche ich Kennern wohl nicht zu sagen. Die angeführten Stellen beweisen, denke ich, daß diese Lieder auch von Seiten der Kunst hierinn nicht arm und alltäglich sind, und daß der Componist rühmlichen Fleiß auf diesen wichtigen Theil seiner Arbeit verwendet hat. Hierdurch würde er aber selbst Vollkommenheit darinn zu rühmen sich nicht vermessen. Er fühlt das Ehrwürdige des alten Sprichworts: Ars longa, vita brevis! zu sehr, daß er nicht jeden verständigen Unterricht, jede wahre Verbesserung, die ihm Meister der Kunst anzeigen und rathe, möchten, mit erkenntlicher Gesinnung annehmen würde, wenn sie ihm noch Zeit genug kämen, und dankt auch namentlich dem würdigen Herrn Capellmeister Bach für einige, die er ihm vorigen Sommer hat mittheilen wollen.

Was mich übrigen betrifft; so lege ich gern, bey dieser Gelegenheit, von meinen Gesinnungen in Absicht solcher Flecken oder auch gezeigten Verstöße gegen die Reingkeit des Sazes, deren die strenge Critik eines reifen Künstlers an dieser Arbeit meines Freundes, (sein Alter muß es mehr befremdend machen, daß er hiervon so viel, als daß er nicht noch mehr weis) vielleicht noch verschiedne auffinden dürfte, mein kritisches, feyerliches Bekenntniß ab. Gewiß bin ich weit entfernt zu denen zu gehören, die die Kunst da hassen, wo ihnen die tiefere Einsicht darinn fehlt. Ich zweifle nicht, daß nicht, bey welchem ihrer Werke es auch sey, die völlige Vollendung, die höchstmögliche Politur aller Theile, deren jeder das Seinige zur Wirkung des Ganzen beiträgt, ein Ziel seyn müsse, das jeder, der über das Mittelmäßige hinausstrebt, zu erreichen mit allen Kräften sich zu bestreben hat. Aber eben so wenig werde ich auch so lange ich denken und fühlen kann, zur Sympathie mit den Künstlern gelangen, die, weil das Mechanische der Kunst ihnen zur Erlernung und Anwendung viel Schweiß und Arbeit gekostet, nun dieses zur Haupt- oder wesentlichsten Sache machen, ihre ganze, vorzüglichste Aufmerksamkeit auf dieses allein richten, für die Betrachtung des Natürlichschönen, das oft ganz außer dem Bezirke der Kunst liegt, alle Empfänglichkeit und Sinn verlieren, nur Theile der Composition erwägen, und bemerkte Unvollkommenheit in weniger wesentlichen derselben so stark auf sich wirken lassen, daß darüber die weit höhere Güte des Ganzen, das eigentliche Zweckmäßige ihrem Gefühle entwischt *). So wenig in der Dichtkunst das Mechanische des Versbaus, der Bewegung des Tonausdrucks, der völligen Reingkeit

*) Ich erwähne dessen nicht einmal, was ich schon andernorts erinnert habe, daß es ist, was es doch im Grunde nicht war, oder wenigstens unzählige Ausnahmen hat; daß es auch oft noch dem Coder der Gelehrten nach denen man solche Schäden verurtheilt, an gebrieger Sanction fehlt; daß von den größten Künstlern oft etwas als Regel angenommen worden führt, die das folgende Jahrzehend mit guter Richtigkeit wieder niederstürzt; daß so vieler einer

feil und der Gewalt über die Sprache — wie wichtig dieß Alles auch ist! — das Einzige, die Hauptsache des Boeten seyn darf, so wenig Mängel hierinn, ein Werk, das in andern Theilen, in Characterzeichnung, Größe und Reueit der Gedanken, Leidenschaft und Darstellung merktliches Verdienst besaß, von seinem Werthe herab stürzen würden, wenn sie diesen auch in etwas verdunkelten; so wenig — *Si licet magna componere parvis* — Klopstocks Messias darum minder sein Messias wäre, wenn sich auch hundert siebenfüßige Hexameter drinn fänden, wenn alle die kleinen Berichtigungen, erhöhte Wendungen, ausdrückendere Worte, kurz alle die feinen Pinselstriche äußerster Vollendung nicht hinzugekommen wären, durch die er für die Untersuchung der Kenner seine letzte Ausgabe verschönert hat: So gewiß geht auch ein musikalisches Werk, trotz einzelner grammatischen, harmonischen Sünden, seines guten Weges fort, muß dieses Weges gehn, wenn es nur mit dem innern Lebensodem einer schönen, wahren Melodie, des Ausdrucks der Leidenschaft, und ächter Tüchtigkeit des Genies und der Erfindung von seinem Verfasser angehaucht worden ist. Hierwider runzle der grammatische Theorist, wie er wolle, die Stirn, fräube der eigensinnige Kunstmann sich noch so sehr: sein despotisches Urtheil besiegt nie das entscheidende Gefühl der reinern Kenner, der unsichtbaren Kirche, für deren Verfall, Er, wenn ers auch noch so ungern gesteht, im Grunde doch schreibt, und deren vereinigte Stimme, früh oder spät seinem Werke das Lebens- oder Todesurtheil spricht. — Dieß Alles indeß nur in Parenthese! —

Das 10te Lied ist ein ganz kleines fugirtes Stück, das gleich seinem Inhalte, „so bleibt, sich so in Theilen wiederholt, wie sichs uns gleich offenbart.“ Bach hat einen ähnlichen Gedanken gehabt; ich meine bey dem Psalme nach meines Vaters Uebersetzung, der sich anfängt: Preis sey dem Gotte Zebaoth &c.

Einige Choräle kommen vor; zwey davon (25. 39.) für mehre Strophen verändert, von denen ich bald weiter reden will, und ein Einzelner: (75.) auch ein Lied: 19. das mit Fleiß nur choralmäßig überschrieben worden ist. Denn es entfernt sich allerdings in melismatischer Verzierung, der harmonischen Behandlung, und dem Umfange, den ein für die Gemeinde gesetzter Gesang haben darf, von dem strengern, eigentlichen Kirchenstil, der, gleich einer ernsthaften Matrone, auch sogar den Schein jedes Puges der Annäherung nicht.

Das 48te Lied ist gewissermaßen mit der Harmonie, in der Waldhornstimmen gesetzt werden, geschrieben, und läßt sich daher leicht im Spielen verderben; wenn man das Tempo nur etwas geschwinder nimmt, als es der Componist hat nehmen wollen. Ich kenne überhaupt nur drey oder vier Stücke, die so dem Waldhorne nachahmen: ein Jägerlied von Reichardt in seiner dritten Sammlung; ein Volkslied von ebendenselben; und die Ugische Ode von Schulz: Groß ist der Herr &c.

Bei dem 87sten und 88sten Liede wird der aufmerksame Spieler ein kleines angebrachtes Kunststück bemerken. Es ist im Grunde dieselbe Melodie; nur daß das zweyte die Töne, die in dem ersten heruntersteigen, heraufgehen läßt, und die Melodie so zu sagen heraufsteigt.

Das 63ste Lied hat das Eigne, daß es auch bloß als Clavierstück betrachtet ein verzweifeltes Cossoggio für die rechte Hand abgiebt. Es muß schon ein ziemlich starker Clavierspieler seyn, der sich dran vergräßen will. Vielleicht dürfte es überhaupt nicht überflüssig

b 2

einer sinnlichen Kunst, sich auf inneres Gefühl gründet, über das niemand Red und Antwort geben kann, durch ganz zufällige Ideenassociationen bestimmt wird: in f. w. — Dieß alles durch eigne Beispiele zu erläutern, würde in einer Nebenhinleitung zu weit führen; ich beziehe mich indeß nur einmal auf die einseitige Theorie vom Liede, von Rimbberger und Sul-

zer; und frage, wie viele wohl von den Sammlungen, die nur schon des entschiedensten Bedarfs genießen, nach dieser Theorie wohl durchgehen würden? Mehr als eine Behauptung darinn, trübe auch Bachens sogar, dessen Oden als Musiker selbst in diesem Artikel genannt werden.

flüssig seyn, zu bemerken, daß unter diesen Oden, besonders denen mit Begleitung, einige viel Uebung erfordern, und einen sehr preisen Vortrag. Gegen die Natur des Instruments in Fingersetzung und schicklichen, darauf herauszubringenden Passagen, versteht gewiß keins nicht; denn der Verfasser ist selber einer der fertigsten Spieler, die ich gehört habe. Aber unter die ganz leichtesten gehören die meisten eben nicht. Wenn das ein Ruhm ist, den viele moderne Componisten suchen: so federleicht zu schreiben, als ob's nicht mehr erlaubt wäre, sich bey seinem Instrumente über die Stümperen zu erheben, so wünsche ich doch, daß Er nie nach diesem trachten möge.

Noch sind ein paar Hauptquellen der Mannigfaltigkeit übrig, von denen ich noch zum Beschluß dieser, wenn man will, Abhandlung, oder Vorrede, zu reden habe.

Manchmal nämlich thut es gute Wirkung, oft macht es die Verschiedenheit der Leidenschaft in den mehrern Strophen eines Gedichts fast nothwendig, daß man nicht nur Eine, sondern mehrere, oder Alle mit einer anpassenden Melodie begleite. Hierdurch versteigt sich alsdann das einfachere musikalische Lied beynahe ins Gebiet der Arie, oder des Rondo's. Der ungenannte Componist einer Ramlerschen Ode, Ptolomäus und Berenice, die freylich sehr incorrect war, aber mehr Gutes hatte, als einige ungerechte Recensionen daran haben erkennen wollen, und hernach Bach, in den Psalmen meines Vaters, waren die ersten, die dieses bisher brachgelegene Feld des musikalischen Gebiets unter uns nutzbar machten. Meese, Reichardt und Schulz in den Uffischen Oden, haben es nachher wieder, und letzterer vornehmlich mit welchem Glück! bearbeitet. — Zu ähnlichen Versuchen gehören in gegenwärtiger Sammlung: 23. 25. 31. 33. 39. 40. 56. 62. 90. — Aber auch bey dieser Art der Bearbeitung sind noch verschiedene Wege der größern oder kleinern Vollständigkeit möglich. Entweder man giebt nur ganz kleine Veränderungen der ursprünglichen Melodie durch Menois an, die der Sänger und Spieler an den gehörigen Stellen einschaltet. So machte es Bach z. B. in dem Sellert'schen Liede: Der Tag ist wieder hin &c., Schulz bey der Uffischen Ode: Gott, unter deinem Schuß &c. und hier: 23. Oder man wählt eine Hauptmelodie, die sich unverändert nur auf die erste, oder auch auf einige Strophen des Gedichts schickt, und bey andern größern oder kleinern Modificationen des Ausdrucks, des Gesanges, der verstärkten oder veränderten Harmonie annimmt. So bey Schulz die Oden: Wer sollte dich, o Gott, du Ewiger, nicht preisen, die mit höchsten Urtheil bearbeitete: Ich irr um traurige Cypressen &c. und hier das 90ste. Oder man giebt einzelnen Strophen eine ganz eigene und mit der, der ersteren gar nichts gemeinhabende Melodie; wie Bach dem Psalme: Wer ist so würdig als du &c. Schulz der Ode: Laßt uns in vereinten Chören &c. und hier: 31. 33. 40. 56. 62. — Eine ganz neue aber, und, wosern mich meine musikalisch-literarische Kunde nicht trügt, dem Verfasser dieser Lieder eigne Idee, war die: für die letzten Strophen der beyden Oden: 25. Es sey mein ernstlicher Entschluß &c. and 39. Ueberall vertrau auf Gott &c. eine Choralmelodie zu erfinden, die sich in den vordern auf eine leidenschaftliche Art in galantem Stil (man verzeihe mir die anscheinende Unschicklichkeit dieses einmal angenommenen und die Sache hier bezeichnenden Kunstworts) und mit oft glänzender Clavierbegleitung variiren ließe. Man muß diese so bearbeiteten Stücke aber freylich wieder nicht nach dem ernstern Kirchenstil beurtheilen. Wer in der Fassung derselben nur nicht aus diesem Gesichtspuncte ausgehet, und sie dann, als affectvolle Compositionen überhaupt vergleichen und zergliedern will, wird hoffentlich mit mir wesentliche Schönheiten, Salbung des Gesangs, und darstellende mahlende Begleitung darinn entdecken.

Und weil denn doch hier von Clavierbegleitung die Rede fällt: So erlaube man mir, daß ich zum Beschluß über dieses so fruchtbare Mittel zur Mannigfaltigkeit noch Einiges hinzusetze. Sie, die von je her den Italienern so werth war, hatte die Mode, und war wirklich eine pedantische ausschließende Mode! vor noch nicht gar vielen Jahren, unter uns bey'm Liede nicht zulassen wollen. Ihr Reich siegte indeß über allen Eigensinn der Theoristen, die ohne Grund und Ursache, oder höchstens weil sie ihr Ideal des Liedes von den armen Chansons der Franzosen abstrahirt hatten, alles verdammen, was sie selbst allerhöchst nicht zu gebrauchen geruhten, und selbst die Schritte

Schwierigkeit, die es für den Liebhaber hat, eine andre Stimme zu singen, und eine andre zu spielen, konnte nicht hindern, daß nicht Bach, und Reichardt, und Seckendorf, und andre, sich ihrer mit Erfolg bedienten. Und welche reiche Quelle von Abwechslung fließt nicht auch hier, in der Möglichkeit solche Clavierbegleitung verschieden anzubringen, für das Vergnügen der Hörer! Bald, daß man sie, nach Art der ausgeschriebenen Ariestimmen durch kleinere Noten bey einzelnen Stellen einer Melodie andeutet: (13. 33. 40. Str. 8. 10.) bald, daß man sie als blosses Accompagnement des Generalbasses, jedoch in einer eignen Zeile, behandelt: (24. 49. 80.) bald daß man diese Accorde in gerader (25.) oder ungerader, triolenmäßiger Harfenbegleitung (53. 86.) breche; bald, daß man sie unter der Singstimme dienen (49.) bald über derselben herrschen, (16. 24. 40. Str. 8.) bald endlich sie einen eignen melodischen Gang, der nur in gewissen Grundaccorden sich mit der singenden Parthie vereinigt, ihren buntern und pittoreskern Weg nehmen lasse; (25. 39. 63.) und was der Arten noch mehr sind, auf die Erfindung und Geschmack einen Künstler leiten können.

Dies wären denn wohl die Haupteigenschaften von Melodien und Mittel zu einer abstechenden Mannigfaltigkeit in ihrer Vorfertigung zu gelangen; durch deren Anwendung ein Componist sich des Beyfalls der vergleichenden Kenner versichern könnte. Mehre fallen mir eben nicht ein. Die Lieder mit Ritornellen machen allensfalls noch eine Gattung aus; die wenn sie so passend und mäßig, wie in Wolffs neuester Sammlung angebracht werden, nicht zu verwerfen sind. In gegenwärtiger Sammlung finden sich, ich weiß nicht, durch welchen Zufall, keine dieser Art. Schulz hat in den Urischen Oden noch einen neuen Einsall gehabt, in einem Stücke dem Basse, den Gesang zu geben: etwas ähnliches, doch nur bey einer einzelnen Stelle, sehe man hier S. 55. Syst. 3. — Von der Bearbeitung eines Liedes als Duett, oder gar mit mehrstimmigen Gesang habe ich nichts gesagt, weil man dies wieder als eine ganz verschiedene Gattung überhaupt betrachten kann. — Soll ich nun noch in Absicht der Stellen, in denen hier und da der grammatische und logische Accent verletzt seyn könnte, eine Entschuldigung für den Verfasser hinzufügen? Ich glaube nicht, daß es nöthig sey. Wer je unter Liedercomponisten von diesen Sünden frey ist, frey seyn kann: der werfe den ersten Stein auf ihn. Man muß von jeder Sache nicht mehr fordern, als ihrer Natur nach möglich ist. Die Verschiedenheit der Stellen auf die in den mehrstrophigten Oden der Accent von dem Dichter gelegt worden ist, macht's dem Componisten unthunlich, zu mehr als Einer Stelle richtige Accente zu finden. Hier trifft Tadel ihn folglich nur denn, wenn in den mehren oder wesentlichsten Stellen der Verse diese Accente falsch sind; es sey denn, daß er das Lied ganz durch componirt. Und auch dann nicht immer! Denn ist einmal, wie bey einer Chormelodie die Reihung der Töne gewählt, so giebt es Stellen, die der Erfindsamkeit in Biegung der Melodie zur Richtigkeit, schlechterdings Trotz bieten und man muß sich — resigniren.

Den vollständigen Text der Lieder und Oden meines Vaters habe ich, wie schon in der Ankündigung angezeigt worden ist, nicht mit abdrucken lassen. Dies gereicht zum offenbaren, und beträchtlichen Vortheile der Käufer; und sie bekommen nun die ganze Sammlung der Compositionen gerade um die Hälfte wohlfeiler, als wenn ich, der Gewohnheit zu folge, das Gegentheil gethan hätte. Es ist zu vermuthen, daß unter der zahlreichen Anzahl der Subscribenten auf meines Vaters Gedichte, und den Käufern derselben nachher, nicht wenige auch musikalische seyn werden, die sich die Compositionen dazu anschaffen möchten. Gegen diese würde es Ungerechtigkeit gewesen seyn, wenn man sie einen Text, den sie schon besitzen, zum zweytenmale zu kaufen gezwungen hätte. Diejenigen, welche den Abdruck derselben hier vermissen, dürfen sich nur besagte Gedichte anschaffen. Sie werden ein Buch mehr besitzen, dessen Kauf sie nicht zu bereuen haben; und das Ganze doch wohlfeiler erhalten, als es bey einem Drucke auf das kostbare Notenpapier, woben so viel unnütze Spatia nothwendig vorkommen, ihnen hätte geliefert werden können. Aber auch diejenigen, die nur das neue schleswig-holsteinische Gesangbuch zu ihren Erbauungsbüchern zählen, finden schon einen beträchtlichen Theil dieser Lieder darin, und ich bezeichne in dem folgenden Register, durch eine in Klammern gestellte Zahl, die Nummer, welche die hier vorhandenen darin einnehmen.

Uebrigens habe ich mich, wie billig in dieser Vorrede nur auf den musikalischen Werth dieser Sammlung eingeschränkt. Mit ausführlicherer Betrachtung mich bey dem poetischen, ascetischen, und dem planmäßigen derselben, wodurch die aus einzelnen Stücken bestehende Sammlung gewissermaßen zu einem zusammenhängenden Ganzen wird, zu verweilen, in so fern es dem Sohne geziemen kann, verspare ich auf eine andere Gelegenheit, die ich mir fest vorgenommen habe zu nutzen. Die Eilfertigen unter den Recensenten Deutschlands haben die Zeit nicht übrig sich in nähere Erwägungen der klassischen Werke der Dichtkunst einzulassen, die zum eigentlichen Schätze der Nation gehören. Das ist aber auch schon ganz recht. Ephemerische Produkte der singenden Musen bedürfen, das flechte Leben ihres kurzen Daseyns zu fristen, allerdings der Ankündigungen; Werke, voll eigner Lebenskraft, streben zum Lichte empor, wenn auch kein kritischer Hahn sie beträht. Kiel, den 19ten Juni. 1784.

Verzeichniß

der in dieser Sammlung componirten Oden.

- | | | |
|--|---|---|
| 1. Einleitungssode. Wohl auf, Wohl auf
mein Saitenspiel Seite 1 | 14. Allwissenheit Gottes auf den Menschen
angewandt. Der du allein unendlich bist S. 6 (71) | 27. Größe der Güte Gottes. So weit nur
deine Sonnen glänzen. S. 19 (86) |
| 2. Nur Christen können Gott würdig prei-
sen. Die Himmel preisen Gottes Macht S. 1 (60) | 15. Derselbe Inhalt. Umsonst, umsonst ver-
hüllst du dich S. 6 (73) | 28. Langmuth Gottes. Lobfinge Gott, er-
heb' ihn meine Seele S. 19 (88) |
| 3. Gebet um den Beystand Gottes ihn recht
zu erkennen. Wenn sich mein Geist zu
dir, o Gott erhebet S. 2 (58) | 16. Forschen nach der Weisheit Gottes.
Wo ist die Städte des Verstandes S. 6 (74) | 29. Umfang der Güte Gottes. Wo wan-
deln Welten S. 19 |
| 4. Seligkeit der Erkenntniß Gottes. Wie
felig bin ich, wenn mein Geist S. 2 (59 I) | 17. Weisheit Gottes. Ich lobe dich und preise S. 7 (75) | 30. Spuren der Liebe Gottes in der
Schöpfung. Schön und lieblich prangen
die Gefilde S. 20 |
| 5. Sehnsucht nach der Erkenntniß Gottes.
Wo find' ich den, den meine Seele S. 2 (61) | 18. Weisheit Gottes auf den Menschen
angewandt. Wenn Weisheit fehlt S. 7 (77) | 31. Wohlthaten durch Gottes Liebe und Er-
munterung ihm dafür zu danken. Wer
zählet alle Gaben S. 20 |
| 6. Es ist ein Gott! Ich weis daß Gott ist,
Gott hat mich erschaffen S. 3 (59) | 19. Beruhigung durch den Gedanken an
die Weisheit Gottes. Unerforschlich sey
mir immer S. 7 (78) | 32. Erbarmen Gottes. Wie eine Mutter
sich erbarmt S. 21 |
| 7. Größe Gottes überhaupt. Wo tönt der
Psalm, der dich erreicht S. 3 (62) | 20. Allmacht Gottes. Gott, grenzenlos S. 7 (79) | 33. Zuverlässigkeit Gottes. O grabts mit
Flammenschrift in Erz S. 21 |
| 8. Gott der allerhöchste Geist. Schwingt,
meines Geists Gedanken S. 4 (65) | 21. Allmacht Gottes und Erkenntniß seiner
Werke. Kommt kommt den Herrn zu
preisen S. 8 (80) | 34. Heiligkeit Gottes, der den Menschen
das Gewissen gab. Was böß ist haßest
du ic. S. 22 (94) |
| 9. Loblied Gottes in Erwägung aller sei-
ner Eigenschaften. Der Herr ist Gott
und keiner mehr S. 4 (64) | 22. Allmacht Gottes auf den Menschen
angewandt. Lobfinget Gott und betet an S. 1 (83) | 35. Heiligkeit Gottes als Warnung gegen
die Sünde. Daß Gott unsträflich ist des
freue ic. S. 23 |
| 10. Unwandelbarkeit Gottes. Unermesslich,
ewig ist S. 4 (66) | 23. Trost und Pflichten der Menschen durch
Betrachtung der Allmacht Gottes. Sollt
ich an deiner Macht, o Gott, verzagen S. 8 (82) | 36. Gottes Heiligkeit darf den Redlichen
nicht schrecken. Wohl dir, wohl dir,
der du das Gute ic. S. 23 |
| 11. Trost für uns aus der Unveränderlich-
keit Gottes. Gott wie du bist S. 5 (67) | 24. Vertrauen auf Gottes Allmacht. Ein
Fels ist Gott S. 9 (84) | 37. Verbindung der Gerechtigkeit Gottes
und seiner Güte. Wer heilig ist, der
bleib auch heilig S. 23 |
| 12. Ewigkeit Gottes. Wer gleicht dir Gott,
undenkbar ist S. 1 (68) | 25. Allmacht und Gerechtigkeit Gottes ein
Schrecken wider die Empörer. Es sey
mein ernstlicher Entschluß S. 10 (97) | 38. Verhältniß |
| 13. Allwissenheit Gottes. Vor dir ist alles
offenbar S. 5 (69) | 26. Güte Gottes. Gott wer ist dir zu ver-
gleichen S. 18 (85) | |

38. Verhältniß der Gerechtigkeit Gottes mit dem Glück oder Unglück der Frommen oder der Sünder. Du bist, o Gott gerecht, du giebst S. 1 (96)
39. Wahrhaftigkeit Gottes in seinen Verheißungen. Ueberall vertrau auf Gott S. 24
40. Allgegenwart Gottes, Schrecken für die Sünder und Trost für die Frommen. Der Herr ist in den Höhen S. 29 (104)
41. Seligkeit Gottes. Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmst S. 32 (102)
42. Die Dreieinigkeit Gottes. Gott ich darf mich zu dir nahen S. 32 (120)
43. Flehen zu dem Dreieinigen. Gott Welt-richter, richte nicht S. 32 (119)
44. Preis des Schöpfers. Betet an laßt uns lobsingn S. 33 (122)
45. Anbetung des Schöpfers. Tief anbetend, tief im Staube S. 33 (123)
46. Der Schöpfer. Kommet laßt uns niederfallen S. 34 (128)
47. Gott, Schöpfer der Engel. Betet an, ihr Menschen, bringet S. 34 (129)
48. Desselben Inhalts. Wer zählt der Engel Heere S. 34 (130)
49. Fromme werden in jenem Leben Engeln ähnlich. Wenn wir unsern Lauf vollenden S. 35 (131)
50. Gott, Schöpfer der menschlichen Seelen. Es werde Gott von mir erhoben S. 23 (132)
51. Gott, Schöpfer unsers Leibes. Dir Gott sey Dank und Preis gebracht S. 36 (133)
52. Gott, Geber der Unsterblichkeit. Aus Erde ward mein Leib erbaut S. 36 (134)
53. Gott, Schöpfer der ganzen Bestimmung des Menschen. Gedenk o meine Seele S. 37 (135)
54. Gewißheit der Unsterblichkeit. Schuf mich Gott für Augenblicke S. 38 (136)
55. Bestimmung der Schöpfung zum Nutzen und zur Freude des Menschen. Fleug auf mein Psalm, mein Lobgesang S. 38 (137)
56. Lobgesang. Anbetung, Jubel und Gesang S. 39 (138)

57. Gott segnet die Erde. Noch immer wechseln ordentlich S. 42 (141)
58. Vertrauen auf den Erhalter. Nimmst Gott, dem wir vertrauen. S. 42 (144)
59. Preis des Erhalters. Ich will mein Gott, mein König, dir lobsingn S. 19 (146)
60. Gott, Wohltäter und Erhalter der Menschen von ihrer Jugend bis ins Alter. Gott, meine Seele singe dir S. 43 (148)
61. Vorsehung Gottes waltet auch über den trüben Schicksalen des Lebens. Nie kann ich meines Gottes Wege S. 19 (154)
62. Unschuld der Menschen und ihr Fall. Deine Schöpfung, Erd' und Himmel S. 43 (163)
63. Der Fall der bösen Engel. Selbst Engel sind gefallen S. 44 (164)
64. Bekenntniß unsers natürlichen Unvermögens. Der Hang zum Bösen wohnt in mir S. 45 (171)
65. Bekenntniß unsers natürlichen Verderbens. Ach! wer, Gott, vermag zu zählen S. 46 (172)
66. Herrschaft der Sünde. Gott, wo ist Weh, wo Elend auf der Erde S. 46 (173)
67. Gebet um göttlichen Beistand gegen das natürliche Verderben. Gott wie verderbt ist von Natur S. 46 (167)
68. Warnung vor dem Selbstbetrug gewählter Heiligkeit. Seinem eignen Herzen heucheln S. 45 (174)
69. Mannigfaltigkeit des menschlichen Verderbens. Gott, welch Verderben wohnt in mir S. 45 (175)
70. Früher Rathschluß Gottes in Absicht der Erlösung der Menschen. Ja, Vater, du beschloßest schon S. 47 (176)
71. Desselben Inhalts. Durch einen Menschen kam der Tod S. 47 (192)
72. Christus ewiger Rathschluß uns zu erlösen. Von ganzem Herzen lieb ich dich S. 48 (632)
73. Loblied für die Erfüllung dieses Rathschlusses. Beginnt ein Lied voll Dank S. 48 (181)
74. Glückliche Folgen der Erfüllung dieses Rathschlusses. Der du beschloßest als du schufst S. 47 (184)

75. Einladung an die Menschen an dieser Erfüllung Theil zu nehmen. Die Erd ist, Jesu Christe, dein S. 49 (185)
76. Ermunterung diesem Rathschlusse nicht selbst zu widerstreben. Ich preise dich, und singe dir S. 49 (189)
77. Vorbereitungen und Anstalten Gottes seit dem Falle zur Erlösung der Menschen, nach der Geschichte der heiligen Schrift. Adams Nachkommen und die Sündfluth. Lernt, Menschen, wie gerecht S. 49 (193)
78. Die eingerissene Abgötterey. Wie leicht verirren Menschen sich S. 50 (194)
79. Abrahams Nachkommen. Rühmt, Christen, euren Gott mit euren Liedern S. 50 (196)
80. Israel aus Egypten errettet. Nur nie verzagt wenn euch nur Gott, ihr Frommen S. 50 (197)
81. Israel in der Wüste. Erhebt den Herrn, dankt, dankt dem Gott der Götter S. 51 (198)
82. Das Gesetz auf Sinai. Du hast den Kindern Jacobs nicht S. 1 (199)
83. Die Opfer und Vorbilder. Selbst Jehova fodert Gaben S. 33 (200)
84. Israel in Canaan. Lobsingt dem Herrn, dem Gnädigen, dem Treuen S. 51 (201)
85. David. Wer schwach ist der vertraut auf Gott S. 49 (201)
86. Israel nach Assyrien und Babel zerstreuet. Dir Davids Gott, dir töne Harf und Psalter S. 51 (203)
87. Israel nach Canaan zurückgebracht. Frohlocket Gott, lobsingt dem Herrn S. 52 (204)
88. Die Erscheinung Jesu. Gott hats erfüllt, Gott hats erfüllt! S. 52 (205)
89. Die Erscheinung Jesu nach dem Lobgesange der Maria. Lobsingt, lobsingt dem Herrn S. 52 (206)
90. Ankunft des Immanuel. Er ist gekommen, er S. 53 (207)
91. Liebe Gottes in der Menschwerdung Christi. Wie liebt uns Gott so väterlich S. 56 (219)



Subscribenten-Verzeichniß.

Braunschweig. 1 Exemplar.

Herr Hofprediger Schulz.

Bremen. 1 Exemplar.

Herr Müller.

Copenhagen. 16 Exemplaria.

Frau Kammerherrin von Wernstedt. Fr. Kammerherrin von Lütichau. Fr. Baronessin von Volten. Fr. Justiz. Calbiörensens. Mademoiselle Becker. Fr. Kammerherr von Römeling. Fr. Etatsrath Heinrich. Fr. Kammermusikus Zieffe, 4 Exemplaria. Fr. Cammerath Evers, 5. Exemplaria.

Dessau. 1 Exemplar.

Herr Musicdirector Rust.

Detmold. 4 Exemplaria.

Herr Candidat Krüick, 4 Exemplaria.

Ebstorf. 4 Exemplaria.

Frau Generalin von Estorf. Fr. Oberster von Sebisch. Fr. Candidat Käber. Fr. Organist Schlüsing.

Eckernförde. 1 Exemplar.

Frau Commerciemäthin Lichtappel.

Frankfurt am Mayn. 6 Exemplaria.

Herr Cantor Bismann, 6 Exempl.

Güstrow. 6 Exemplaria.

Frau Hofrathin Krügerin. Herr. Registrator Balke. Fr. Candidat Holsten. Fr. Provisor Knöchel. Fr. Oberhauptm. von Verh in Wägow. Fr. Doctorin Sophia Reinken in Wägow.

Hanau. 4 Exemplaria.

Herr Prinzessinnenlehrer Götz, 4 Exempl.

Izehoe. 2 Exemplaria.

Herr Regierungsadvocat Findeisen. Frau Kammerherrin von Ranzau.

Kiel. 13 Exemplaria.

Herr Kammerherr von Juel. Herr Musicus Lorenzen. Fr. von der Wisch. Fr. Candidat Tänzer. Fr. Justiz. Meyher. Fr. Dose. Fr. von Gruttschreiber Königl. Dänischer Rittmeister von der Cavallerie. Herr Stiebriz. Se. Excellenz der Herr Graf von Holck, 2 Exempl. Herr Hansen. Fr. Jacobsen. Fr. Kieselwetter.

Lübeck. 19 Exemplaria.

Herr Superintendent Schinmeyer. Herr von Königs-Löwe, 6 Exempl. Fr. Kunzen, 12 Exempl.

Lüneburg. 5 Exemplaria.

Fr. Syndikus D. Kraut. Fr. D. Jansen. Fr. Postsekretair Kühner. Fr. Holthoiz. Fr. Cantor Eberwein.

Magdeburg. 1 Exemplar.

Herr Musicdirector Rolke.

Northheim. 7 Exemplaria.

Herr Candidat Volger. Fr. Advokat Helmsdt. Fr. Musicus Parmann. Fr. Jernisch der f. W. B. zu Osterode. Fr. Candidat Kindervater zu Dohsen. Fr. Organist Becker, 2 Exemplaria.

Peterwitz bey Schweidnitz. 2 Exemplaria.

Herr Graf von Hochberg. Fr. Pastor Anschütz.

Schleswig. 15 Exemplaria.

Ihro Königl. Hoheit zu Gottorf. Ihre Hoheit die Prinzessin Maria. Die Fräulein Hofmeisterin von Berlichingen. Fräul. von Mansbach. Fr. Etatsrath Binnemann. Fr. Gräfin von Schulin, 3 Exempl. Fr. Generalin Holstein. Fräul. Sophie von Rumohr. Fr. Conferenzzath Boye. Fräul. von Cederfeld. Fr. Kammerherr von Wernstedt. Fr. Conferenzz. Ericius. Fr. Instrumentmacher Jürgensen.

Tübingen. 1 Exemplar.

Herr Candidat Fäger.

Wien. 2 Exemplaria.

Der Herr Baron du Beine. Der Herr Baron von Swieten.

Verbesserungen und bemerkte Druckfehler.

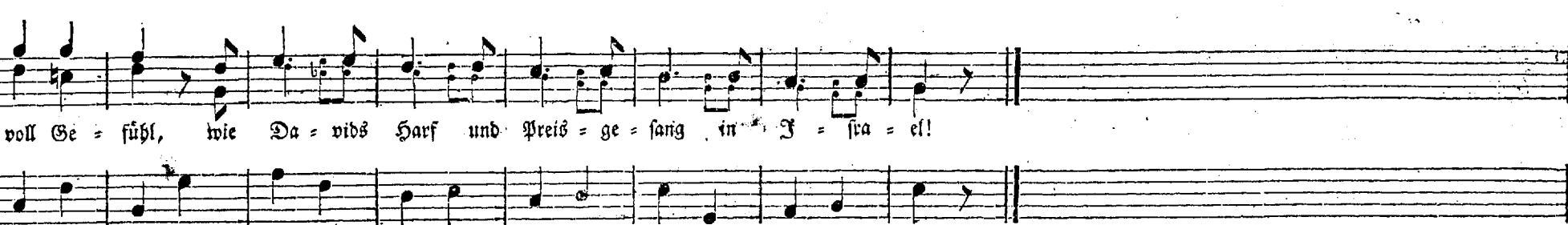
Seite 2. System 3. Tact 6. im Diskant bey der zweyten Note, statt $\frac{b}{g}$ ließ $\frac{b}{g}$ — Ebendasselbst System 6. Zeile 2. Tact 5. statt $\frac{g}{a}$, $\frac{a}{g}$. — Seite 3. System 1. statt Das ließ daß. — Seite 4. System 3. Zeile 2. Tact 2. muß die erste Note des zweyten Viertels A. eine anhaltende Viertelnote seyn. — S. 5. System 1. Zeile 2. Tact 6. muß der Punct bey der Note weg. — Syst. 2. Zeile 2. Tact 4. muß der Punct weg, und an dessen Stelle die Achtelnote a auf der fünften Linie. — S. 6. Syst. 1. Zeile 1. Tact 8. müssen die beyden Vorschläge nur Achtel seyn. — S. 8. Syst. 6. Z. 2. bey der Veränderung der übrigen Verse, muß der Punct weg und dafür die Achtelnote f. — S. 11. Syst. 2. Tact 3. muß das x vor a weg. — S. 12. Syst. 1. Zeile 3. Tact 5 die letzte Note nicht d sondern e. — S. 13. Syst. 2. Zeile 2. Tact 3. statt gis die halbe Tactnote ließ gis ein Viertel mit einem Puncte und das Achtel h zu d. — Ebend. Z. 4.

aus der halben Tactnote fis wird eine Viertelnote mit einem Puncte und das Achtel a zu e. — S. 15. System 1. Zeile 2. Tact 5. statt d, fis. — S. 19. Syst. 3. Zeile 2. Z. 1. statt cis, A. — S. 25. Syst. 1. Zeile 1. Tact 4. muß die Note e zwey Puncte haben und b ein Sechszehntel seyn. — Ebendasselbst Zeile 2. Tact 3. statt $\frac{b}{f}$ ließ $\frac{b}{a}$. — Ebend. Syst. 3. Z. 3. Tact 5. muß die zweyte Note nicht d sondern es seyn. — S. 28. Syst. 1. Zeile 2. Tact 5 die erste Note nicht b sondern g. — S. 29. Syst. 4. Z. 2. Z. 3. muß das b bey der zweyten Note stehn. — S. 30. Syst. 2. Z. 2. Z. 3. muß das h weg. — S. 31. Syst. 3. Z. 1. Tact 1. muß zu h die halbe Tactnote g genommen werden. — S. 33. Syst. 2. Z. 1. Z. 8. statt $\frac{e}{f}$, $\frac{f}{g}$. — Zwen Tacte weiter statt $\frac{f}{g}$, $\frac{g}{a}$. — S. 36. Syst. 3. Z. 3. fehlt der Tactstrich. — S. 45. Syst. 1. Z. 1. Z. 1. die letzte Note nicht d sondern f. — S. 48. Syst. 5. Z. 2. Z. 6. statt h ließ c.

I. **Munter.**



Wohl-auf, wohl-auf, mein Say-ten-spiel, zur An-be-tung! auf zum Dank, zum Lo-be Got-tes



voll Ge-fühl, wie Da-vids Harf und Preis-ge-sang in I-sra-el!

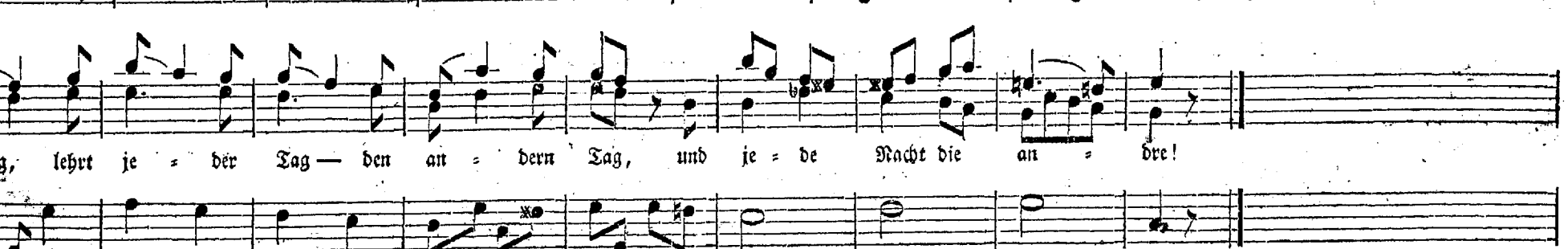
2. **Lebhaft.**



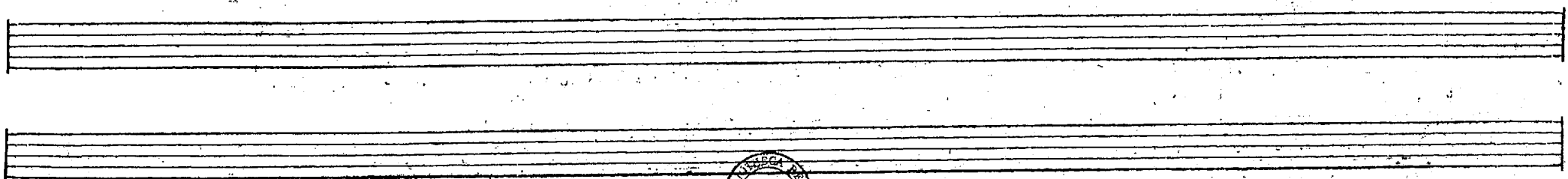
Die Him-mel prei-sen Got-tes Macht mit al-len ih-ren Hee-ren! und al-ler



ih-rer Wun-der Pracht strahlt, Schö-pfer, die zu eh-ren! Was bei-ne Weiß-heit, Gott, ver-



mag, lehrt je-der Tag-den an-bern Tag, und je-de Nacht die an-dre!



3.
Ernsthaft.

Wenn sich, o Gott, mein Geist zu dir er = he = bet, dich su = chet, dich zu fin = den sich — be =

stre = bet, so muß er nicht an Ei = tel = fet = ten den = ken; dich muß er den = ken!

4.
Sant.

Wie see = lig bin ich, wenn mein Geist em = por — zu Gott sich hebt, und, weil er sei = nen Schö = pfer preist, des

En = gels Le = ben lebt.

5.
Sehnsuchtsvoll.

Wo find' ich Gott, den mei = ne See = le so sehnlich sucht, wo find' ich ihn? Ihn, den ich mir zum Freun = de

wähle, Ihn al = len, al = len vor = zu = ziehn? wie weist die Zeit, wo er, mein Freund, sich in = ni = ger mit mir ver = eint!

6.

Langsam.

Ich weiß, daß Gott ist! Gott hat mich — er = schaffen! was hätte ich wi = der Furcht und Gram für Waffen, wenn die = se Welt kein

Werk zu sei = ner Eh = re; wenn Er nicht wä = re?

7.

Stark und feurig.

Wo tönt der Psalm, der dich er = reicht, dich, Herr, und dei = ne Stär = ke, die

Macht, der au = ßer dir nichts gleicht, die Grö = ße dei = ner Wer = ke? Wo tönt der fest = li = che Ge =

sang? Laß mich den Ju = bel hö = ren! Laß mei = nes schwachen Li = des Dank, mit ihm ver = eint, dich eh = ren, dein

Lob hier wie = der = hal = len!

8.

Feurig.

Schwingt mei = nes Gei = stes Ge = dan = ken, euch von der Er = de los! Gott, frey von al = len Schranken ist un = aus = sprechlich groß; er ist der höch = ste Geist. Er will auch schon auf Er = den von euch ver = herr = licht wer = den, wie ihn der En = gel preist.

9.

Mäßig.

Der Herr ist Gott, und kei = ner mehr, fro = lockt ihm al = le From = men! Wer ist ihm gleich? wer ist, wie Er? so herr = lich, so — voll = kom = men? Der Herr ist groß! Sein Nam' ist groß! Un = end = lich ist und grän = zen = los der Herr in sei = ner Grö = ße!

10.

Etwas
geschwind.

Un = er = meß = lich, e = wig ist, Gott Je = ho = va! Herr du bist, wie du dich uns of = fen = barst, nun und e = wig der du warst.

II.

Mäßig.

Gott, wie du bist, so warst du schon, noch e = he du vor dei-nem Thron Ge = schö = pfe, die nicht wa = ren, be = riefst, zu

feyn, und dei = ne Macht und Gü = te zu er = sah = ren.

12. Siehe 2.

13. Ernsthaft,
nicht zu langsam.

Vor dir ist al = les of = fen = bar, und dein — Ver = stand er = ken = net, was ist, was

wer = den wird, was war, was nie — ein Na = me nen = net. Er schaut, o Ur = quell al = les Lichts, durch al = le Finster =

nis = se, und Erd' und Himmel ha = ben nichts, was er nicht seh und wis = se, was er nicht ganz durch = for = sche.

14.
Langsam.

Der du al = lein un = end = lich bist, du ken = nst al = les, Gott, was ist; siehst al = les, was nur

wer = den kann, als stünd es da, durch = schauend an.

15.
Langsam.

Um = sonst, um = sonst ver = hüllt du dich, mein Herz in Fin = ster = nis = se! Was kann ich Gott ver = ber = gen? Ich? welch Thun, das er nicht

wis = se? Sey, (kannst du,) dunk = ler, als das Grab: das An = ge Got = tes schaut hin = ab, und kennt auch dei = ne Tie = fen.

16.
Mäßig.

Wo ist die Stät = te des — Ver = stan = des? wer lei = tet mich zur Weis = heit hin? Im Dunkeln mei = nes Prü = fe =

stan = des be = darf ich die = se Fuß = re = rin. Hier bey so vie = ler Iho = ren Schaar ist je = der Irrthum voll Ge = fahr.

17.

Freudig.

Ich so = be dich, und prei = se dich, o — mein Gott, al = lein! Wer ist, wie du, so wei = se? Wer = stand und Rath ist

dein! Ach, möch = te, Herr, mein Geist — in al = len deissen Werken auf bei = ne Weisheit mer = ken, die, wer dich ken = net, preist!

18. Siehe 17.

19.

Choralmäßig.

Un = er = forschlich sey mir — im = mer mei = nes Got = tes Weg und Rath, und die Nacht sey oh = ne —

Schim = mer, die mich hier um = schat = tet hat! Ist doch al = les, was er thut, wie's auch schei = ne, — weiß und gut.

20.

Majestätisch.

Gott gränzen = los, un = dent = bar groß, der Ur = quell al = ler Macht ist bei = ne Stärke! Schon sehn wir

hier so viel von ihr: doch sehn — wir kaum den An = fang ih = rer Wer = ke.

21.

Freudig.

Kommt, kommt, den Herrn zu prei- sen, der groß von Rath ist, groß von That, den Gü- ti- gen, den Wei- sen, der sei- nen
der ihm gleich sey, hat! Der Herr thut gro- ße Wer- ke. Wer hin- dert sei- ne Kraft, wer sei- nes Ur- maß
Stär- ke, die nur, was gut ist, schafft? Er deh- net gleich Ge- zel- ten die wei- ten Him- mel aus; er
spricht, so ge- hen Wel- ten aus ih- rem Nichts her- aus.

(Die obren Noten werden blos gesungen.)

22. Siehe 2.

23.
Schmachtend.

Soll' ich an bei- ner Macht, o Gott, ver- za- gen, wenn, mir zur Prüfung, du in trü- ben Ta- gen mein thränend Au- ge,
mei- ner See- le Schmachten nicht scheinst zu ach- ten? bau- en, voll Selbst-ver- trau- en

+ * (in der ersten und zweiten Strophe.)

in dem Uebrigen also:

24.

Voll Zuversicht.

Klavier.

Ein Fels ist Gott, und Got-tes Arm der Schutz und Trost der From-men! Es dräu ihm al-ler Freu-ler.

Schwarm, er sorgt nicht um zu kom-men. Gott nimmt sein sich an; steil ist zwar die Bahn,

die er wandeln soll: doch geht er ru-he-voll die We-ge des Ge-set-tes.

1. Strophe.

25.

Ruhig.

Klavier.

Es sey — mein ernst = li = cher Ent = schluß, nie Gott zu wi = der = stre =

ben; auch wenn — ich dar = um lei = den muß, ge = recht vor ihm zu le =

ben! Es sey nun Le = ben o = der Tod; stets hei = lig — sey — mir —

2. Strophe.

sein Ge = bot! Ach tro = get, troßt nicht wi = der Gott, ver = mes = se = ne Ver =

ten.

Staccato.

bre = cher! Was ach = tet er des Frey = lers

Spott? Un = mäch = tig ist der Rä = cher! Er,

wel = cher baut; und auch zer = bricht,

wie leicht ver = tilgt er Sün = der nicht.

3. Strophe.

3. Strophe.

per dimin.

Fragt je = des vo = ri = ge Ge = schlecht, geht, fra = get eu = re Wä = ter! Ist er nicht

dolce. *cresc.* *f* *p*

hei = lig, nicht ge = recht, ein Feind der He = ber = tre = ter? Wer hat noch sei = neß

f p *f p* *f p* *f p*

Got = tes Macht wer die noch un = ge = straft ver = lacht?

cresc. *ten.*

4. Strophe.

Wenn er, — der We = sen Schö = pfer dräut, er = zit = tern al = le Wel =

sf *p* *sf* *p* *sf* *p* *sf* *p* *sf* *f*

ten. Die Him = mel, wenn sein Wink ge = heut, ver = gehn vor sei = nem

Schel = ten. Kein Bau = en hilft, wenn er ger =

reißt; wer schlie = ßet auf, — wenn er ver = schleußt?

decresc. *p*

5. Strophe.

5. Strophe.

Und wi = der ihn em = pört ihr euch? Von wem ist eu = re

Stär = ke? Wer ist dem Welt = be = herr = scher

gleich? Wer thut so gro = ße Wer = ke? Wer he = ßet,

wer um = dämmet das Meer? Er = regt den Sturm — und

decresc.

6. Strophe.

stille ihn? Er! Er wohnt — in sei = ner Höh' und

lacht, wenn Men = schen sich em = pö = ren; bald wird — der

Et = fer sei = ner Macht sie sei = ne Grö = ße leß = ren. Der

Es = we brüllt; Gott scheint — zu ruhn; er = wacht: wo ist sein Brül = len nun?

7. Strophe.

7. Strophe.

Der fi = chre Sün = der wur = zelt ein, wie ei = ne Ge = der Got = tes. Gott säumt; wenn

dolce.

wird — er Rich = ter seyn? Wenn mü = de sei = nes Spot = tes? Schon braust der

crusc.

Sturm; — — die Ge = der fällt, ent = wur = zelt,

8. Strophe.

blät = ter = los, zer = schellt. Ent = set = zet euch, und

be = tet an die Macht, die Fei ß und See = le vet = der = bën

bis — zur Höl = le kann, daß e = wig Weh sie qua = le! Wer

kann, vor sei = ner Macht — be = stehn? Wer darf sein hei = lig Recht ver = schmähn?

9. Strophe.

9. Strophe. Choral.

Ich will ihn fürch-ten, nim-mer will ich ihm ent-ge-gen stre-ben! Oft dul-det er und schweiget still, doch
nur in die-sem Le-ben. Hält nach dem Tod er sein Ge-richt: so schont er, so ver-giebt er nicht.

26.

Sanft.

Gott, wer ist dir zu ver-gleichen? wer zählt in dei-nen wei-ten Rei-chen die Schaaren, die sich dei-ner
freun? Son-ner ü-ber Sonnen ge-ben zähl-so-fen Wel-ten Glanz und Le-ben; die al-le schu-ferst du al-
lein! Wer nennt ihr mäch-tig Heer? Ist nicht der Wel-ten mehr, als des San-des? Dein Nam' ist, Gott, Herr, Ze-ba-
oth, wie wür-dig bist du die-ses Ruhms!

27.

Etwas lebhaft.

So weit nur dei = ne Son = nen glän = zen, reicht dei = ne Huld, die uns er = hält. Reicht ü = ber un = fers

Him = mels Grenzen, o Va = ter, bis zur fern = sten Welt; und dei = ne Gnad', und auch ihr Reich steht e = mi = gen Ge = birgen gleich.

28.

Munter, aber
nicht zu geschwind.

Lob = sin = ge Gott! Er = heb ihn, mei = ne See = le! Er for = get stets, daß dir kein Su = tes feh = le. Er

füh = ret dich zum Glück auf si = chre Pfad = e mit sei = ner Gnade.

29.

Fließend.

Wo wan = deln Wel = ten, wo er = gießt dei = ner Son = nen Lichtstrom sich, wo du, mein Gott, nicht Va = ter

bist; wo, was mir füh = sen kann, durch dich nicht Freu = de hat?

30.

Sanft.



31.

Freulich.



Die beiden letzten Strophen.

Feurig
und lebhaft.

32.

Zärtlich.

Wie ei - ne Mut - ter sich — er - barmt des schwachen Säng - lings, so — er - barmt sich dein, o Mensch, dein Gott, — dein

Herr, mit Mut - ter - lieb und zärt - li - cher.

33.

Ernsthaft.

O grabts mit Flam - men - schrift in Erz und hängt die Ta - fel auf, und wer vor ihr vor - ü - ber geht, der

Feurig und stark.

le - se, was er sprach: „Der — trüm - mert wer - den soll der Fels, hin — für — zeit das Ge - birg; nur

Sanft.

mei - ner Gna - de Bund mit euch, ihr From - men, ste - het fest! Durch Feu - er - flam - men wan - delst ihr, durch

Feurig und stark.

Was - ser - ström' und Meer; und euch ver - le - het kei - ne Glut, und euch be - deckt kein Meer! Das

Sanft.

le = se, wer vor = ü = ber geht, und wer = de gut und fromm! denn e = wig und un = wän = del = bar ist sei = ner Gna = de

Ernsthaft.

Bund! Sein Bund steht fest und un = be = wegt, mehr als Ge = birg und Fels; ver = zeucht er auch, ver =

zeucht er doch nicht ü = ber sei = ne Zeit.

34.

Mäßig.

Was böß ist, haf = fest du; — du fin = dest nur Ge = fal = len an dem was gut ist, Gott; schenkt

dar = um Licht und al = len; Er = kennt = niß dei = nes Rechtes, Ge = fühl und Lust da = zu; ver = ab = scheun soll = ten

mir, der Sün = den Greul, wie du!

35. und 36.

Nicht
zu geschwind.

Daß Gott un = sträflich ist, daß freu = e sich Je = der, wer er = leuch = tet ist, und lie = be Recht und Pflicht und wei = be ihm,

was er den = ket und be = schließt! Er thu = e Gu = tes, nicht zum Schein; auch rei = nes Her = zens muß er seyn!

37.

Langsam
und ernsthaft.

Wer hei = lig ist, der bleib' auch hei = lig! Wer sündigt, zit = tre! denn der Herr, der uns be =

rei = tet hat, ist hei = lig, und hei = lig, ist sein Recht, wie Er. Wohl dem; der schuld = los, rein, und gut, — sein Bild wird,

und — was recht ist, thut!

39.
Choralmäßig.

38. Siehe 2.

39. Choralmäßig.

Ne = ber = all ver = trau auf Gott, in Ge = fah = ren — un = ter Spott,

in der Wi = der = wär = tig = keit trü = ben, for = gen = vol = len Zeit.

Denn wahr = haf = tig ist der Herr; al = les

ü = ber = schau = et: er, was dich

kränkt, und gut — doch ist, wenn — du

nur — ge — las — sen bist. Nur ver — trau ihm, halt — ihm still;

denn — voll — Gnad' — ist Er, — und will, wie — der — Trüb — sal —

Sturm — auch — tobt, hal — ten, was — er die ge — lobt!

Kön- nen Stür- me wi- der ihn sich em-

decrease. *p*

ps - ren, Blit - ze glühn, und, wenn sie der-

ten. *ten.*

Herr nicht ruft, Don - ner - rol - len durch die Luft?

Sauft und ruhig.

Ruhn sie nicht, wenn Er will, schnell? Wirds nicht nach dem Stür - me hell? Wenn er aus - ge - bran - set

hat, grünt — nicht schö — ner dei — ne Saat? Gott ist ja kein Men — schen —

kind, daß er tau — sche; nicht — ge — sinnt, wie dein Herz, das

wan — del — bar lebt, lebt, wie Blät — ter, — in Ge — fahr.

Er er — füllt, was er ver — heißt; har — re sei — ner!

ten. *pp* *dolce.*

Er ent = reißt früh = her, als du hoffst, — — — ge = wiß

Choral.

dich aus dei = her — Zitt = ster = niß! End = lich bricht ein Tag dir

an, den kein Me = del trü = ben kann, und du flehst, daß sei = ne Treu un = be =

weg und e = wig sey!

Strophe 1. bis 5.

40.

Nicht
zu geschwind.


Der Herr ist in den Hö=hen; auch in den Lie=feu ist der Herr; wo Menschen zu ihm fle=hen; wo ihn die
En=gel schaun, ist Er! Ist, wo ich in Ge=dan=ken mich den=ken mag, mir nah; ist frey von al=len
Schranken, in je=dem Rau=me da. Um=faßt mit sei=nen Hän=den die Wel=ter, und um=spannt an
al=len ih=ren En=den, was je durch ihn ent=stand.

Strophe 6.

Feurig.



Er wird, er wird euch fin=den: denn in den Hö=hen herrscht der Herr: herrscht in den tief=sten Schlün=den,
an al=len En=den herr=schet Er; hat ü=ber=all auch Schä=de von Stra=fen man=cher Art, zum

Schut = ze der Ge = set = ze, für sein Ge = richt ver = wahrt, und plöz = lich stür = zen Flam = men, wenn ihr be = tro = gen

glaubt: er schlumm = re tief, zu = sam = men her = ab — auf eu = er Haupt.

Strophe 7.

Wie schnell die Luft sich rö = thet, wenn sie des Blit = zes — Flug durch = flengt, trifft sei = ne Rach' und

röb = tet, wenn des Ver = tre = ters Bit = te schweigt. Sagt, Sün = der: Mir zur Rech = ten, zur Lin = ken hier ist Gott; am

Sag, in al = len Näch = ten, und, wo ich bin, ist Gott! Sagt: Wo ich sit' und ge = he, und lie = ge, hier ist

Gott! Im Thal und in der Hö = he und ü = ber = all ist Gott!

Strophe 8.

Er ist auch na = he = be = nen, die wil = lig thun, was er ge = bot; hört sie, zählt ih = re Thrä = nen, er =

scheint, verschleicht, was ih = nen droht. Sagt. From = me: Mir zur Rech = ten; zur Lin = ken hier ist Gott! In mei = nes Kum = mers

Rech = ten, und wo ich seufft ist Gott! Wo kei = nen Freund ich ha = be, wo nie = mand hilft, ist Gott! Im

cresc.

Sturm, im Tod, im Gra = be, und

ü = ber = all ist Gott.

41.

Fließend.

Aus dei = ner Quel = le, Schöp = fer, nimmt der Mensch, zur Ge = lig = keit — be = stimmt, zahl = lo = se. Freu = den! täg = lich fließt — ihr Strom, der un = er = schöpf = lich ist!

42. und 43.

Bittend.

Gott, Welt = rich = ter, rich = te nicht! Gott, Va = ter, scho = ne, scho = ne! Dein er = bar = mend An = ge = sicht leucht uns in dei = nem Soh = ne! Aus der Sie = fe ru = fen wir: um dei = nes Soh = nes wil = len, laß un = ser Herz sich stil = len, um dei = nes Soh = nes wil = len! Er hat uns ver = söhnt mit dir! Er hat den Kelch ge = trun = ken; tief in den Staub ge = sun = ken, hat er ihn ganz ge = trun = ken. Auf sein Blut ver = trau = en wir; Ver = söhn = ter, Dank und Preis sey — dir!

44.

Feuerlich.

Be = tet an! Laßt uns lob = sin = gen, und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen; dem Al = ler = höch = sten Ehr' und Macht! Be = tet

an! er hat er = schaffen! Frohlockt, froh = lockt! Er hat er = schaf = fen! Ihm werde Lob — und Preis ge = bracht! Die En = gel sind durch Ihn! Die

Menschen sind durch Ihn! Preis dem Schöpfer! Er schuf die Welt, die er er = hält; es rühm, es preis' — ihn sei = ne Welt!

45.

Langsam.

Tief an = be = tend, tief im Stau = be dankt dir, jauchzt dir un = ser Glau = be! Ehr — und Stärke,

Preis — und Macht, sey, — Er = schaf = fer, dir — ge = bracht! Dei = ner En = gel ho = he Die = der hal = len

wir auf Er = den wie = der! Wol = ler rönt — ihr Lob = ge = sang! Won = ne = voll — auch un = ser Dank.

46. 47.

Mäßig.

Rom-met, laßt uns nie = der = fal = len, er = stau = nen, rüh-men, daß uns al = len Je = ho = vah um = be = greif = lich

ist! Sagt, ihr En-gel, sagt, ihr Frommen: Er = schaf-fer, Herr, du bist voll = kommen, du warst, du blei = best, der — du

bist! Noch eß der Himmel war, den-dei-ne Macht ge-bahr, vor der Er = de, war schon ihr Herr, und herr = li = cher, als ihn, — wer.

end = lich ist, — sich denkt.

48.

Langsam.

Wer zähle der En-gel Hee = re, die du zu dei = ner Eh = re, o Herr der Welten, schuffst? Sie freun sich, dei-nen

Wil = len ge = hor = sam zu er = fül = len, wie - Flammen schnell wenn du sie ruffst.

49.
Sanft
und ruhig.

Klavier.

Wenn wir un = fern Lauf vol = len = den; wenn wir un = fre See = len

nun — ü = ber = ge = ben bei = nen — Hän = den, bald in bei nem Schoo = ße

ruhn; — Ei = len wir aus al = len Lei = den hin zu bei = ner En = gel

Freu = den, E = wig, Gott, bey dir zu seyn, e = wig bei = ner uns zu freun.

50. Siehe 35.

51.
Freudig.

Dir, Gott, sey Preis und Dank gebracht! Dir, Schö = pfer und Er = hal = ter! Ich bin ein Wun = der bei = ner Macht, mein

Schö = pfer, mein Er = hal = ter! Du er = bau = test mir die = sen Leib, — und dir dank ich je = der Sinn! und

al = les, was ich bin, ver = kün = digt bei = ne Gro = ße.

52.

Aus Er = de ward mein Leib er = baut, und wird — auch wie = der Er = de. Doch weiß — mein Geist, der

Gott ver = traut, daß er — nicht ster = ben wer = de. Er, mehr — als Staub, er, Got = tes Hauch, wird nach dem Tod — auch

le = ben; schwe = ben, schwe = ben wird er zu Gott, und auch Gott auf = ferem Lei = be le = ben.

53.

Zärtlich.

Ge = dent, o mei = ne See = le, daß du für Gott er = schaf = fen bist! Em = pfinds voll Dank, und wäh = le, was

bei = ner Wün = sche wür = dig ist! Dir müs = sen Got = tes Son = nen, dir sei = ne Ster = ne glühn; für

bei = ne Luft be = gon = nen Ge = birg und Thal zu blühn, und sie und al = le Ga = bent, die

sie doch nicht für sich, die sie für dich nur ha = ben, sind noch — zu arm — für dich.

The musical score is written for three parts: Soprano, Alto, and Bass. It is in 3/4 time and G major. The tempo/mood is marked 'Zärtlich.' (Tenderly). The lyrics are in German. The score consists of four systems of three staves each. The first system includes the tempo marking. The second system has a 'ferr.' (ferrato) marking above the bass staff. The third system has a '3' marking above the alto staff. The fourth system has a '3' marking above the soprano staff. The piece ends with a double bar line.

54.

Mit Nachdruck.

Schuf mich Gott für Au = gen = bli = cke? Bloß für die = sen Traum der Zeit? Nur zu ih = rem ei = teln Glü = cke,
 a = ber nicht zur E = wig = keit? Spöt = ter sa = genß: nur ein Hauch ist das Le = ben; schwin = det auch, wie ein
 Strahl in Nacht ver = schwindet, daß man sei = ne Spur nicht fin = det.

55.

Feurig.

Flieg auf, mein Psalm, mein Lob = = ge = sang, An =
 be = = tung, Gott, und Ruhm und Dank vor sei = nen Thron zu
piano et dolce. *crescendo.*
 brin = gen! Er hört auch Men = schen = lie = der gern, wenn gleich die En = gel ih = rem Herrn er = hab = ner Psal = men

fin = gen. Da = rum hat er mit den Hee = ren, die ihn eh = ren, zu den Stu = fen sei = nes

Throns auch dich ge = ru = fen.

56. Strophe 1. bis 4.

Mäßig.

Str. 1. An = be = tung, Ju = bel und Ge = sang, und Lob sey Gott und Preis und Dank! Froh = lockt, froh = lockt ihm, un = fre Walter! Gott
Str. 2. An = be = tung, Ju = bel und Ge = sang, und Lob sey Gott und Preis und Dank! Ver = stummt, ver = stummt, der Gott = heit Spötter! Ver =
Str. 3. An = be = tung, Ju = bel und Ge = sang, und Lob sey Gott und Preis und Dank! Ver = ehrt ihn, Rd = ni = ge der Er = de! Denn
Str. 4. An = be = tung, Ju = bel und Ge = sang, und Lob sey Gott und Preis und Dank! Je = ho = vah hat Ge = walt und Stärke! Der

wel = cher un = ster nie ver = gift, ist gut und freundlich; stetig = lich ist der Herr, der Schöpfer, der Er = hal = ter!
ge = het, o = der be = tet an! dem Herrn ist al = les un = ter = than; Je = ho = vah ist der Gott der Göt = ter!
al = ler Wöl = fer Herr ist Er! Bringt Eh = re, bringt Ge = walt ihm her, daß er al = lein ge = fürch = tet wer = de!
Herr ge = beut, und al = les ist, was sei = ner Weis = heit Rath be = schließt; der Herr al = lein thut Wun = der = wer = ke!

Strophe 5.

Schaut, schaut er - stau - nen - voll hin - auf! Dort baut er sei - nen Thron sich auf; hört, wie ihn al - le Him - mel prei -

sen!

Seyd! sprach er, und sein Wort ge - schah; welch ei - ne Weiß - heit leuch - tet da, — in ih - ren

Str. 6.

ord - nung - vol - len Krei - sen? Graunvol - le Fin - ster - niß um - schloß die Wel - ten, eh sein Licht - quell floß, die

sotto voce.

träu - ern - de Na - tur — zu schmücken. Er sprach; sie floß auf sein Ge - bot; viel tau - send Ster - ne --

Str. 7.

prei - sen Gott; sie stra - len all' aus sei - nen Wü - sten. Ge - flü - gel eilt den ho - hen Lauf die Son - ne,

führt den Tag her - auf, und ir - ret nie in ih - ren We - gen. Wie mäch - tig herrscht sie! Le - ben quillt aus ih - rem

Strophe 8.

Brunnen und er = füllt die Welt mit Schönheit, Lust und See = gen. Wir jauch=zen dir, wie lo = ben dich! auch

wenn des Za = ges Stra= len sich von der ent = schlaf = = nen Welt ent = fer = = nen; dann her = schet

Strophe 9.

in der stil = len Nacht der Mond in sei = ner Sil = ber = pracht um = ringt von schimmervol = len Ster = = nen. *pp* *Ad*

Sotto voce.

schmach = tet, wenn er Man = gel hat, und sich zu Gottes Gna = de naht, nach sei = ner Hül = = fe fe ver = ge = bens? Er

näh = ret al = les Fleisch und giebt die Hül = = le de = nen, die er = liebt, Er, Gott, der Ur = quell al = les Le =

cresc.

Strophe 10.

bens. *pp* Kommt, kommt und brin = get Lob und Dank, An = be = tung, Zu = bet und Ge = sang

dem Herrn des Him-mels und der Er = de! dir, dir, o Gott, froh = lo = sen wir, da = mit dein Na = me für und

für in al = ler Welt ver = herr = licht wer = de!

57.
Froh. Noch im = mer wech = seln or = dent = lich die Jah = res = ze = ten ab. Früh strömt und spät er = gie = set sich dein

Gee = gen, Gott, her = ab.

58.
Gelassen. Nimmt Gott, dem wir ver = trauen, nicht un = sers Werks sich an; will er — das Haus nicht bau-en, ver = ge = bens bann wir

dann. Will er die Stadt nicht schüzen, Er, groß durch Rath und Macht, was wird der Wäch = ter nü = gen? Um = sonst ist, daß er wacht!

59. Siehe 28.

60.

Nicht zu langsam.

Gott, mei-ne See-le sin-ge dir! du häst sie mir ge-ge-ben. Ich, un-ter mei-ner Mut-ter Brust, ward
 Auch die-sen Leib er-schufft du mir; gabst ihm Ge-fühl und Le-ben.

wun-der-bar, mir un-be-wußt ge-bil-det und ge-hö-hren.

Strophe 1. bis 5.

61. Siehe 16.

62.

Majestätisch.

Deine Schö-pfung, Erd' und Him-mel, war, Gott, voll-en-det! Erd' und Him-mel, und al-les, was du schufft, war

gut! Auch der Mensch, dein Bild auf Er-den, be-stimmt, durch dich be-glückt zu wer-den, war dei-ner

wür-dig, Herr; war gut! Er war un-tä-del-haft, und hat-te Licht und Kraft, dir zu die-nen; dein A-dam

war, und E-va war, in je-der Mei-gung un-be-fleckt.

Strophe 6, bis 8.

Langsam.

Trauern will ich! Wer darfs wa = gen, die er = sten Sün = der an = zu = kla = gen? Ich will bloß mei = ner Schuld mich zeihn!
 Trüert, Brü = der! doch wir wol = len auch Gott lob = sin = gen; denn wir sol = len, ge = hei = ligt, einst sein Bild noch seyn!

Ent = sün = digt sol = len wir, o Va = ter, wie = der die ähn = lich wer = den! denn bei = ne Huld, - will al = ler Schuld ver = til = gen,

will uns noch er = neun!

63.

Etwas geschwind.

Gelbst En = gel sich ge = fal = len, Herr, weil sie nicht dir, All = mäch = ti = ger, nicht

dir ge = hor = chen woll = = = ten; durch Un = ge = hor = sam nun ent = wäht, ver = sto = = fen aus der

Gee = lig = leit, die sie be = maß = ren soll = ten, von dir und bei = nem

An = ge = sicht, und auf = be = hal = ten zum Ge = richt.

64
Ernsthaft. Der Hang zum Bö = sen wohnt — in mir; auch wenn ich schon mein Gott, von dir ge = hei = ligt

bin, ver = sucht — er mich zu Sün = den doch und stär = ket sich durch Lei = den = schaft und Sinn = lich = leit. zu

thun, was dein — Ge = fess ver = heißt.

65.

Klagend.

Ach! wer, Gott, ver = mag zu zäh = len, was zum Zor = ne dich ent = flammt, wenn, wo = durch, wie oft, — wir feh = len;

al = les, was dein Recht ver = dammt; al = les Gu = te, was wir haf = sen, o = der sorg = los un = ter = las = sen?

66.

Etwas langsam.

Gott, wo ist Weh, wo Elend auf der Er = de, daß von der Sün = de nicht ge = boh = ren wer = de? Wer seufzt, der

nicht für ei = ner Thor = heit Freu = de weh = klag' und lei = de?

67.

Langsam.

Gott, wie ver = derbt ist von Na = tur mein Herz in al = len Kräf = ten; voll Haß des Gu = ten, eif = rig nur in sünd = li =

chen Ge = schaf = ten! Ich kann dich, Herr, nicht, wie du bist, weil mein Ver = stand ver = fin = stert ist, nicht dein Ge = seß er = ken = nen.

68 und 69.

Siehe 64.

70.

Gefällig.

Ja, Va = ter, du be = schloß = fest schon, eh wir ge = schaf = fen wa = ren, Barm = her = zig = keit durch dei = nen

Sohn an uns zu of = fen = ba = ren; dein all = um = fas = send Au = ge sah der Sün = de tief Ver = der = ben; da

sprachst du, eh der Fall ge = schah, zum Soh = ne: Sohn, sie ster = ben! Wir wol = len sie er = lö = sen!

71.

Mäßig.

Durch ei = nen Men = schen kam der Tod auf al = le sei = ne Kin = der. Wir sie = len auch, wie

er, o Gott, und Sün = der zeit = gen Sün = der. Wie un = rein ist, wie straf = bar nun, was wir be = geh = ren,

was wir thun, durch un = fern Hang zum Bö = sen!

72.

Zärtlich.

Von ganzem Her-zen lieb' ich dich, mein Heiland, denn du lieb- test mich, eh ich dich lie- ben konn- te. Schon hast du meiner, Herr, ge- dacht, eh bei- ne wei- se from- me Macht der Schöp- fung Werk be- gonn- te. Und

sahst du gleich, ich wür- de dein un- wür- dig und ein Sün- der seyn, durch mei- ner Vä- ter Fall ent- weicht, be- raubt der er- sten

Hei- ligkeit, doch sollt ich dein, ich, Je- su Chri- ste, soll- te dein, ich Sün- der soll- te se- lig seyn.

73.

Munter.

Be- ginnt ein Lieb voll Dant, mit sey- er- ni- dem Ge- mü- the, Er- lö- ste Got- tes! singt dem

Vä- ter al- ler Göt- ter! dem All- ge- wöl- ti- gen, dem, wel- cher, groß, von Rath, uns sei- nen eig- nen

Sohn zum Heil er- we- cket hat.

74. Siehe 70.
75. und 76.
Choral.

Ich prei = se — dich, — und fin = ge dir, Wer = söh = ner al = ler Sün = der! Du,

mein Er = bar = mer halfst — auch mir, du So = des He = ber = win = der! Schon jauch = zet dein — und

un = sey Feind; Gott sey nicht mehr des Menschen Freund; auch A = dam sey — ge = fal = len.

77:
Ernsthaft.

Lernt, Men = schen, wie ge = recht der Herr ist, wenn Wer = bre = cher der Langmuth Auf ver = schmähn; wie furchtbar!

welch ein Rä = cher! Lernt auch zu = gleich, wie er so gut und scho = nend ist, und sei = ne Gna = de

selbst im Stra = fen nicht ver = gift!

78.
Nicht
zu geschwind.

Die leicht-ver = ir = ren Men = schen sich vom Lich = te, Gott, ver = ges = sen dich, ver = ges sen, wer ihr Schöpfer ist, daß du ihr Herr und Rich = ter bist.

79.
Munter.

Rühmt, Chri = sten, eu = ern Gott, mit eu = ern Lie = dern, den Herrn, vor al = len Men = schen, eu = ern Brüdern, daß er sich im = mer =

dar, als Gott, be = wei = set! So groß! so herr = lich! daß er = hebt; daß frei = = fer!

80.
Nicht
zu langsam.

Nur nie ver = jagt, wenn euch nur Gott, ihr Frommen, zum Wol = ke hat er = wählt und an = ge =

nommen! Wie drück = te Pha = ra = o nicht Ja = cobs Er = ben! und doch ver = mocht er sie zu ver = der = = ben.

81. und 84.
82. 83. 84.

Freudig.

Lobfingt dem Herrn, dem Gnä = di = gen, dem Treu = en! Ihm, den so sehr ver =

langt uns zu er = freu = en; Ihm, der so mild, so reich ist im Be = loh = nen, so gnä = dig

selbst im Dul = den im Ver = scho = nen.

85. 86.

86.

Langsam.

Dir, Da = vids Gott, — dir tö = ne Harf' und Psal = ter; dir, Ja = kobs Kö = nig, Is = ra = els Er =

bal = = ter, daß du voll Huld auf Zi = ons Hü = gel schau = test, dein Haus da bau = test!

87. **Fröhlich.**

Froh-lo = set Gott! — Lob-singt dem Herrn! — Er züch-tigt; er ver-giebt auch gern. Wenn sich der Sün = der mir be-

kehrt, so wird auch sein Ge = bet — er = hört. Lob-singt dem.. Herrn! Lob-singt dem Herrn!

88. **Mit Nachdruck.**

Gott hats er = füllt! — Gott hats er = füllt! — Der Sohn, sein Glanz und E = ben = bild, der Menschen

hoch = ge = lob = ter Freund, sein ein = ge = bohr-ner Sohn er = scheint! Lob = sin = get Gott!

89. **Mit Affect.**

Lob-singt, lob-singt dem Herrn! Froh-lo = set Gott mit Freuden! Denn er ist un = ser Heil — in al = len un = fern Lei = den: Er,

un = ser Va-ter, nimmte sich un = ser mächtig an; und gro = ße Dinge hat der Herr an uns ge = than.

90.

Prächtig, und
mit abwechselnder
Empfindung.

Er ist ge = kom = men! Er, auf den — die Vä = ter harr = ten, und län = ger dür = fen wir nun lei = nes

an = dern war = ten. Er, der Pro = phe = ten Wunsch, den Kö = ni = ge so gern sehn woll = ten, Er ist da; wir

Str. 2.

ha = ben ihn zum Herrn. Uns ist der Sohn ge = schenkt! Er, welcher kom = men soll = te, der Wöl = fer Licht zu

sehn, der uns er = lö = sen woll = te, Er ist er = schie = nen! Dankt! Bringt Ruhm und Eh = re her! Wer ist ein

Hel = fer? Wer Im = ma = nu = el, als Er? Gott ist mit uns! Wir sehn den Sohn, den Ein = ge = bohr = nen, des

Va = ters Herr = lich = keit, den Ret = ter der Ver = lohnen; der Neu = e = vol = len Trost. Ihr Sün = der, nehmt ihn an! Er



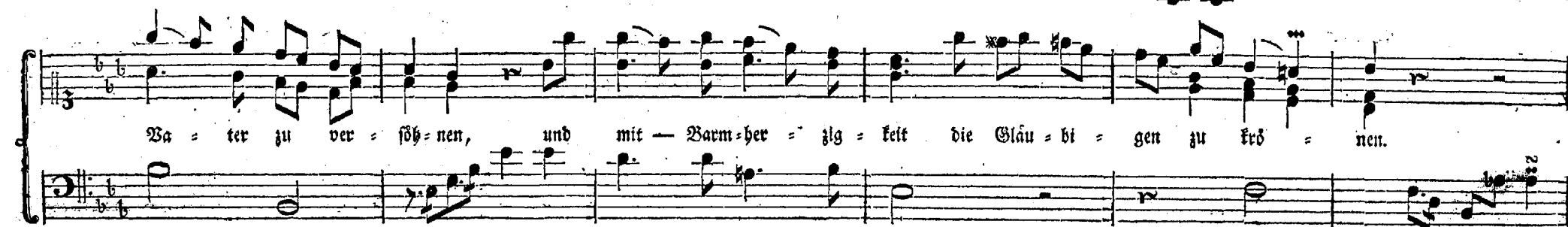
ist al = lein der Herr, der se = lig ma = chen kann. Gott ist mit uns; nun hört der Hr = me sei = ne



leh = ren, und was er lehrt ist. Heil. Er ist! die Tau = ben hö = ren; der Blin = de sieht und schaut voll



Dank zu Gott hin = auf; der La = men Fü = ße gehn; — die Tod = ten ste = hen auf. Er ist ge = kom = men, uns dem



Wa = ter zu ver = söh = nen, und mit — Barm = her = zig = keit die Gläu = bi = gen zu frö = nen.



Gott ist mit uns! Er will die Trau = ri = gen er = freun; er will der Schwa = chen Kraft, der Mü = den Stär = ke

Str. 6.



sehn. Gott ist mit uns! Er ist, auf den die Vä = ter har = ten. Lob = singt! — Lob = singt! — wir

dür = fen nun — nicht ei = neß an = dern war = ten. Er schließt den Himmel auf! Er nimmt die Sün = der
 an! Froh = lockt und be = tet ihn und sei = nen Va = ter an! Froh = lockt und be = tet
 an! Froh = lockt und be = tet ihn und sei = nen Va = ter
 an! Froh = lockt und be = tet an! Froh = lockt und be = tet ihn und
 sei = nen Va = ter an! Be = tet an! Be = tet an!

91.

Choralmäßig.

Wie liebt uns Gott so vä = ter = lich, uns Sün = der, uns Ver =

lohr ne! Froh = lockt, für uns er = nie = drigt sich sein Sohn, — der

Ein = ge = bohr ne! Er der von Gott ver = hei = fen

war, den ei = ne — Jung = frau — uns ge = bahr, be = ste = get Tod und Höl =

Geschwinder.

le. Lob sey dir o Je = su Christ, daß du Mensch ge = boh = ren bist! Be = hüt uns vor der Höl

Ende.

